(Fortsetzung von der ersten Seite.)

schen Sprache ziemlich mächtig. Den Accent hatte er allerdings noch nicht recht bewältigen können, aber er wußte sich doch vollkommen gut verständlich zu machen, und das genügte vorderhand, während ein längerer Aufenthalt im Land auch die Aussprache wohl vervollständigen würde. Er erkundigte sich deshalb bei den Passagieren, was hier vorgehe — erhielt aber nur unbestimmte Antworten — die Leute schienen es selber nicht zu wissen und wenig erfreut von dem Aufenthalt zu sein, bis er sich denn zuletzt an den Buchhalter des Bootes — denn die Ingenieure wollten ihm keine Rede stehen und waren entsetzlich beschäftigt — wandte. Dieser zuckte die Achseln.

„Mein lieber Herr," sagte er, „es ist etwas an der Maschine gebrochen und muß erst wieder reparirt werden, ehe wir von der Stelle kommen. Eine verfluchte Geschichte, die uns vielleicht zwölf Stunden oder mehr hier aufhält."

„Glauben Sie wirklich?" fragte Baron Rothenfels, und schien gar nicht etwa so sehr enttäuscht über die Kunde verzögerten Fortkommens.

„Vor Abend kommen wir hier keineswegs fort," sagte der Buchhalter, „so viel ist sicher, aber ich fürchte fast, daß wir um Mitternacht noch eben so fest unter den alten Bäumen hier liegen werden wie jetzt. Weiß der Henker, ob wir nicht am Ende gar nach Vicksburg zurück müssen, weil wir nicht mehr gegen den Strom ankommen."

„Dann könnte man vielleicht auch einmal in der Zeit an's Ufer gehen und sich den Wald betrachten?" fragte der Baron.

„Dazu haben Sie Zeit genug," lachte der Buchhalter, „wenn Ihnen das Spaß machen sollte — aber wenn Sie meinem Rath folgen, so bleiben Sie an Bord, denn erstlich gibt es da drinnen unter den Bäumen eine Unmasse von Mosquito's und dann können Sie auch ganz gut von einer der größeren Bestien, die sich da herumtreiben, angefallen und aufgefressen werden."

„Gibt es denn hier wirklich Bären?" fragte der Baron, dem das Herz schon ungeduldig zu klopfen anfing.

„Bären?" lachte der junge Amerikaner, „na, ich denke. Das ist ja gerade hier der Platz für sie, denn wo sollen sie sich sonst aufhalten, wenn nicht an diesen ewigen und an manchen Stellen wirklich undurchdringlichen Mississippi-Sümpfen? Und Panther dazu, Hirsche, wilde Truthühner in ganzen Schwärmen, aber außerdem auch noch Schlangen genug, und Alligatoren in Masse in all den Sumpfwassern da drin!"

„Also zwei, drei Stunden habe ich reichlich Zeit, um mich einmal da draußen umzusehen?"

„Die kann ich Ihnen garantiren," nickte der junge Mann, „und wahrscheinlich auch sechs. Haben Sie eine Büchse bei sich?"

„Gewiß, ich würde doch nicht ohne Büchse in diesen Wald gehen," rief der Baron, wandte sich aber schon ab und stieg jetzt ohne Zögern in seine eigene Koje hinauf, um sich zu einer kleinen, so lang ersehnten Jagd im Walde auszurüsten.

Er beschloß, seine Büchsflinte mitzunehmen, um mit dem Schrotlauf auch auf ein kleineres Wild gerüstet zu sein, und schnallte seine Kamaschen an; Kamaschen von dickem Leder, die einen Schlangenbiß vortrefflich pariren konnten, steckte Munition ein, schnallte seinen Hirschfänger um, vergaß auch nicht die gefüllte Feldflasche und war nach kaum einer halben Stunde vollkommen zu einem Ausflug in den Wald gerüstet.—Und sollte er seinen Jäger mitnehmen? — Aber der Bursche war mehr Kammerdiener als wirklicher Jäger und hätte ihm beim Anpirschen an ein Wild nur die Jagd verdorben. Nein — beim Anschleichen im Wald war Einer oft zu viel, und er beschloß erst einmal allein auszugehen, um das Terrain kennen zu lernen.

Vorher wollte er allerdings noch seiner jungen Frau Lebewohl sagen, fand sie aber nicht mehr da draußen. Sie hatte sich in das Allerheiligste der Damencajüte zurückgezogen, wohin er selber nicht dringen durfte. Allerdings würde sie die Chambermaid, welche den Dienst bei den Damen versah, herausgerufen haben, aber das nahm immer einige Zeit in Anspruch. Vielleicht ängstigte sie sich auch unnöthiger Weise, wenn sie sah, daß er bewaffnet in den Wald ging, den sie mehr als alles Andere fürchtete. Er trug nur der jungen Mulattin, die den Posten einer Chambermaid bekleidete und, aus Louisiana gebürtig, auch vollkommen gut französisch sprach, auf, seiner Frau zu sagen, er mache einen kurzen Spaziergang am Land und werde bald wieder zurückkehren, und ging dann hinunter auf den Vorbau, um von da auf einer ausgeschobenen Planke das Ufer zu erreichen.

Dort hatte sich schon eine Anzahl von Passagieren gesammelt, die den Unglücksfall mit der Maschine besprachen.

„Hol's der Henker," meinte der Eine, „das muß ihnen auf den Nägeln gebrannt haben, daß sie nicht einmal die kurze Strecke nach der Holzstation mehr hinauflaufen konnten. Nun verlieren wir hier die ganze schöne Zeit unnütz und hätten doch sonst wenigstens noch zu gleicher Zeit Feuerung einnehmen können."

„Ob's ihnen auf den Nägeln gebrannt hat," bemerkte ein anderer, „hast Du's denn nicht gesehen, wie wir kaum noch Dampf genug hatten, um hier an's Land zu kommen, und die Kraft eben nur ausreichte, um das Tau dort an dem umgestürzten alten Baum zu befestigen. Nachher mußten sie ja das ganze Boot an's Ufer ziehen. Pass' einmal auf, wir bleiben hier so lange liegen, bis ein anderes Boot von unten herauf kommt, das unsere Passagiere aufnehmen kann, denn so bald werden die mit der Arbeit wahrhaftig nicht fertig werden."

„Ach, Unsinn!" sagte der Erste wieder, „der eine Feuermann sagte mir, daß sie in ein paar Stunden mit der ganzen Arbeit zu Stande wären."

„Ja, was der Feuermann davon weiß. Frag' einmal den Ingenieur. Morgen um die Zeit liegen wir noch hier. Ich wette drei treats gegen einen, daß wir nicht vor Tagesanbruch — wenn dann überhaupt — von hier wieder abkommen."

Baron von Rothenfels glaubte genug gehört zu haben. Für einige Stunden hatte er jedenfalls Zeit gewonnen, um einen kleinen Ausflug in den Wald und die Wildniß hinein zu machen und seine Büchse an dem kurzen gestickten Riemen (es war das letzte Weihnachtsgeschenk Elfriedens gewesen) über die Schulter geworfen, schritt er ohne Zögern, aber doch mit einem leisen Herzklopfen, in den geheimnißvollen Wald hinein.

Das war amerikanischer Urwald, wie er ihn in seinem Leben zum ersten Male betrat; das war die Wildniß, die er tausendmal in seinen Träumen ersehnt. Wie hoch das Schilf hier emporragte, mit seinen harten, zähen Stangen und den rauschenden Blätterbüscheln—was für mächtige Bäume hier standen—etwas Derartiges hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Da waren ja Stämme, die wenigstens ihre fünf bis sechs Fuß im Durchmesser halten mußten, und die drei Männer kaum umspannen konnten—und wie hoch über der Erde die ersten baumstarken Aeste ausweigten und die umgestürzten und halb oder ganz verfaulten Stämme, die dort überall lagen. Wenn es hier kein Wild gab, konnte er es nirgends mehr in Amerika antreffen. Hier in der Nähe des Bootes machten aber die zahlreichen gelandeten Passagiere, von denen sich einige sogar bis hierher verloren, noch zu viel Lärm. Das sang und pfiff und schrie durcheinander und kümmerte sich den Henker, ob sie damit das Wild verscheuchten oder nicht.

„Es ist sonderbar," brummte Rothenfels zwischen den Zähnen durch, „daß solch ein Städter, der von der Jagd nichts versteht und keinen Sinn dafür hat, doch nicht eine Minute ruhig sein kann und ewig lärmen muß — ebenso wie unsere Bauern daheim unaufhörlich mit ihren verdammten Peitschen knallen, oder ihre albernen Lieder in den Wald hinausbrüllen. Wenn hier in der Gegend ein Hirsch steht, oder gar ein scheuer Bär seinen Aufenthalt genommen hätte, weicht er doch gewiß diesem ekelhaften Gejohle aus. Ich muß mich etwas weiter hineinziehen und werde dort schon finden, was ich suche."

## Zweites Kapitel.

### Im Wald.

Kuno von Rothenfels, der schon lange die Büchse von der Schulter genommen und in Anschlag behalten hatte, schritt eine Strecke in den Wald hinein, hielt aber dann vorsichtig eine Weile und nahm erst seinen kleinen Taschenkompaß heraus, um sich zu vergewissern, in welcher Richtung der Strom liege, so daß er sich leicht und sicher zu diesem zurückfinden könne, dann erst beschäftigte er sich damit, den Boden abzusuchen und nach den Fährten von wilden Thieren auszuschauen, und war entzückt, als er zum ersten Mal in seinem Leben, so lange er ein Gewehr führte, die Spur eines ziemlich starken Bären entdeckte, der hier über den feuchten und weichen Grund hin, am Rand des Sumpfwassers seinen Weg gesucht und sich dann weiter in das Innere hineingezogen hatte. Auch Fährten von Hirschen traf er überall und es schien fast, als ob der Wald hier von ihnen zerstampft wäre, wie bei uns von einer Schafheerde. Ueberall kreuzten sie sich; überall hatten sie herüber und hinüber gewechselt und es blieb kein Zweifel mehr, daß es hier Wild in Masse geben mußte.

Der Lärm des Bootes störte aber doch noch zu sehr diese Waldstille; er konnte sogar die Hammerschläge hören, die, wenn auch dumpf, doch laut genug bis hierher schallten, um das Wild weiter in den Wald hinein zu scheuchen. Bei diesen ihnen fremden Tönen hätte es sich gewiß unruhig gehalten und ein Anpirschen wäre nicht möglich gewesen. Außerdem aber konnte er hier auch nicht zehn Schritt vor sich sehen, denn das Schilf oder Rohr — das sogenannte **cane** der Mississippisümpfe — stand so dicht, daß er kaum im Stande war hindurchzudringen, und dabei viel zu viel Geräusch für einen Jäger machte. Er wußte aber aus den gelesenen und verschlungenen Büchern über diese Landstriche recht gut, daß sich dieses Rohr nur in unmittelbarer Nähe des Flusses findet, und dahinter dem höheren Ufer Raum giebt, wo sich das Wild auch besonders aufhält. Mit Hülfe seines Compasses schlug er deshalb eine gerade westliche Richtung ein und nach kaum einer Viertelstunde erreichte er einen Streifen verhältnißmäßig offenen Landes, wo er den schönsten Hirschgrund traf, der sich auf der Welt nur denken läßt.

Von dem Boot hörte er jetzt glücklicherweise gar nichts mehr, mit seinem Compaß aber vollkommen über die Richtung berichtigt, in der er es wußte, fühlte er sich überzeugt, es jederzeit wieder erreichen zu können und beschloß nur, nicht zu weit mehr in die Wildniß einzudringen. Läutete dann die Glocke früher, als er jetzt glaubte, so konnte er immer wieder rasch an den Strom gelangen, und dreimal sollte sie ja — nach Aussage des Buchhalters — in längeren Zwischenräumen angezogen werden, ehe das Boot wieder unterwegs ging.

Er befand sich hier am Anfange einer schmalen Lagune, wie sie diese Sümpfe nach allen Richtungen durchziehen. Das Wasser war fast von Kaffeefarbe, schlammig an den Ufern, und sah allerdings so aus, als ob es ein Lieblingsaufenthalt jener häßlichen Abart der Krokodile, der Alligators Amerika's sein könne. So vorsichtig er sich aber auch überall umschaute, konnte er doch keines dieser häßlichen und wohl auch gefährlichen Thiere entdecken. Wenn sie sich darin befanden, lagen sie jedenfalls auf dem Grunde und lauerten nur auf eine günstige Gelegenheit, um eine Beute zu erfassen.

Er umging auch das Wasser mit mißtrauischen Blicken und sah dann erst, als er sich davon entfernt hatte, wieder aufmerksam nach dem Wild aus.

Es war ein prachtvoller Theil des Waldes, den er hier betrat. Die riesigen Bäume standen so dicht und gaben dadurch so vielen Schatten, daß eigentliches Unterholz wenig dazwischen aufkommen konnte. Kleine Büsche wucherten allerdings hier und da empor und eine fatale hellgrüne und sehr dornige Schlingpflanze kroch über den Boden, daß er manchmal Schwierigkeit fand, geräuschlos hindurchzukommen. Aber die mächtigen Stämme ragten überall empor, und in fast wunderbaren Festons zogen sich die Schlingpflanzen — wilder Wein und andere — in solcher Stärke und Ausdehnung dazwischen hin, wie er sie bis dahin fast gar nicht für möglich gehalten.

Und trotzdem hastete sein Blick doch nur selten und flüchtig auf dieser Pracht des Urwaldes, denn der eigentliche Waidmann war in ihm erwacht, und wo er hinter jedem Busch ein Stück Wild oder gar ein so heiß ersehntes Raubthier erwarten konnte, dachte er natürlich fast ausschließlich nur daran, seine treue Büchse zu versuchen und seine Elfriede heute Abend mit einer ruhmreichen Jagdtrophäe zu überraschen.

Da knickten vor ihm die Büsche — wie ein Messer stach's ihm durch's Herz, denn vor ihm, kaum auf dreißig Schritt entfernt, blitzte ein weißer Schein durch das Unterholz und zu gleicher Zeit auch sah er, wie drei Hirsche, die sich dort jedenfalls ruhig geäst, den langen, nach unten weißen Wedel hoch in der Luft, über das niedere Gesträuch flüchtig hinwegsetzten, und auch im nächsten Moment schon, noch ehe er Zeit gehabt hatte, die Büchse an die Backe zu reißen und zu zielen, in dem Dickicht verschwanden. Sie konnten ihn aber kaum bemerkt haben, und waren vielleicht nur durch einen unvorsichtigen Schritt, durch das Krachen irgend eines dürren Zweiges aufmerksam und scheu gemacht worden. Sie flohen auch nicht weit; ganz deutlich konnte er die ersten Sprünge in dem Gebüsch hören, ja fast auf dem Boden fühlen — dann war Alles wieder ruhig, und zweifellos hatten die hier kaum je gestörten Thiere ihre Flucht schon aufgegeben, und ahnten gar nicht, welche gefährliche Waffe ihrer harre und ihr Leben bedrohe.

Baron Rothenfels war übrigens ein zu alter geübter Jäger, um nicht von diesem Augenblick an jede nöthige und gebotene Vorsicht zu gebrauchen. Er sah vor allen Dingen nach seiner Büchsflinte, ob das Pulver vorn im Piston und das Zündhütchen selber völlig rein sei — er nahm den Riemen derselben fest, und dann mit äußerster Vorsicht vorschreitend, und jedes, auch das geringste Geräusch vermeidend, pirschte er sich langsam, aber vollkommen sicher der Richtung zu, in welcher er das geflohene Wild bestimmt wußte. Er bedurfte dazu allerdings längere Zeit, aber er hatte auch die Genugthuung, daß Alles still und lautlos vor ihm blieb—die Hirsche waren nicht zum zweiten Male aufmerksam auf ihn geworden, und erst einmal in der etwaigen Nähe derselben, blieb er halten, lehnte sich geduldig an einen der alten riesigen Bäume und wartete nun, bis sich das Wild selber durch eine Bewegung verrathen würde.

Es ist ein altes Sprichwort beim Pirschen, daß man auf der Suche mehr durch Warten anlaufen lassen als selber anhetzen kann.

Es dauerte denn auch in der That kaum eine Viertelstunde, da sah er plötzlich — allerdings noch im nächsten Dickicht drin — wieder die rasche Bewegung des aufgeworfenen Wedels eines der Thiere, diesmal aber nicht auf der Flucht, sondern sich nur unbekümmert die wahrscheinlich lästigen Fliegen abwehrend. Sie konnten also von seiner Nähe keine Ahnung haben und da ihm der Wind günstig war—ohne den nun einmal der Pirschgänger nichts machen kann—so begann er—jeden Busch, Strauch und Stamm benutzend, den er in der Richtung fand—wieder langsam nach vorn zu kriechen, um einen Blick in das Dickicht zu gewinnen, und dadurch einen Schuß frei zu haben.

Das nahm ihm allerdings eine geraume Zeit, aber er erreichte trotzdem seinen Zweck. Er wußte jetzt, wo das Wild stand und welchen Baum er zu erreichen brauchte, um es in den Bereich seiner Büchse zu bekommen. Jetzt kroch er an den Wurzeln desselben heran, hob sich leise empor und —fühlte, wie ihm das Herz schärfer an zu pochen fing, als er unweit von dort ein rothes Schimmern in den Büschen erkannte, und gleich darauf auch das kleine Rudel entdeckte, das sich dort herum trieb.

Es waren drei Hirsche oder „Böcke," wie sie der Amerikaner nennt, die sich in dieser Jahreszeit in den dortigen Wäldern häufig zusammenhalten. Der eine von ihnen hatte sich niedergethan; er konnte deutlich das noch nicht geschlagene dicke Geweih zwischen grünen Dornen erkennen. Diese verdeckten den Körper aber dermaßen, daß er sich keinen Schuß darauf getraute, was auch nicht nöthig war, da die anderen Beiden frei und offen standen und der Eine besonders ihm die ganze Breitseite zukehrte. Es mochten etwa achtzig Schritt sein — mehr gar nicht — und er fühlte sich von hier aus seines Schusses gewiß. Mit der äußersten Vorsicht hob er sich an dem Stamm, hinter dem er sich noch befand, empor, den Büchsenlauf dabei immer vorausgerichtet, gewann Fußhalt, legte an, zielte und — drückte ab.

Der Schuß schmetterte durch den stillen Wald und der getroffene Hirsch sprang mit allen vier Läufen zugleich vom Boden empor — aber das dauerte nicht lange. Der am Boden Sitzende war im Nu in die Höhe gesprungen; der andere warf den Kopf empor; dann flohen sie Beide, den Wedel hoch emporhebend, in das Dickicht hinein, und ihnen folgte, kaum minder rasch, der Angeschossene.

Baron Rothenfels war aber ein viel zu alter Jäger — er hatte selber in Deutschland bedeutende Reviere—um sich dadurch irre machen zu lassen. Er lächelte still und zufrieden vor sich hin, rührte sich aber nicht von der Stelle, merkte sich nur den Anschuß, lud vor allen Dingen seinen Büchsenlauf wieder auf den Brand und schritt dann erst nach der Stelle hinüber, wo sein Hirsch gestanden, und wo er auch sofort die deutliche Schweißspur fand.

Es lag etwas Romantik darin, daß er das erste Blatt, welches den rothen Tropfen zeigte, aufhob und vorsichtig in sein Taschenbuch legte, dann lehnte er seine Büchse ruhig an den nächsten Baum, unter den er sich jetzt selber warf, und beschloß, den Hirsch erst, nach Waidmannsart, krank werden zu lassen. Er wußte, daß er sich dann nieder that, und wahrscheinlich in nächster Nähe liegen blieb.

So wartete er eine reichliche halbe Stunde. Er hatte sich eine Havanna angezündet, und blies den Rauch — in dem wohlthätigen Gefühl eines gewonnenen Sieges — behaglich in die über ihm hängenden Büsche hinauf. Einmal nur sah er nach seiner Uhr — es war erst drei Uhr — er hatte noch wenigstens vier Stunden bis Sonnenuntergang, also vollständig Zeit. Und wie würde sich Elfriede freuen und stolz auf ihn sein, wenn er mit seiner Beute an Bord zurückkehrte. Er war auch fest entschlossen, den ganzen Hirsch, wenn er sich irgend im Stande fühlte, ihn zu tragen, mitzunehmen. Den Aufbruch konnte er ja auswerfen, und wenn er dann auch etwas „Schweiß" auf seinen Rock bekam — das war ja doch ein Ehrenzeichen seiner ersten glücklichen Jagd. Schade, daß er jetzt seinen „Jäger" nicht mitgenommen.

Endlich erhob er sich wieder, um die Verfolgung aufzunehmen; er hatte ja dem getroffenen Wild vollkommen Zeit gelassen, krank zu werden, und vorsichtig auf den deutlich im gelben Laub sichtbaren Schweiß niedergedeugt, schritt er, die Büchse aber wieder im Anschlag, so rasch er konnte weiter.

An ein paar Stellen gab allerdings die Spur nach. Der zum Tod getroffene Hirsch hatte wahrscheinlich ein paar lange Sätze gemacht, und er durfte die Fährte nicht verlieren; aber er fand sie auch nach einigem Suchen immer wieder, und wunderte sich nur, daß das kranke Wild noch eine so weite Strecke zurückgelegt haben konnte.

So erreichte er ein wirres Gründorndickicht, an dem links hin die offene Bahn führte. Diese aber hatte der Hirsch nicht genommen, sondern sich in die Dornen hineingezogen, und dort lag er auch jedenfalls verendet.

Der rothe Schweiß war hier deutlich über die ersten Büsche gespritzt, die Richtung anzeigend, die der Todeswunde genommen. Jetzt trat er selber, die Büchse hochhaltend, hinein, schrak aber zusammen, als in demselben Moment der angeschossene Hirsch, fast unmittelbar vor ihm, aus dem Gewirre von Ranken emporsprang, ein paar Sätze machte und dann, ehe der Baron nur zu einem Entschlusse kommen konnte, in den dahinter emporwuchernden Büschen verschwand.

Und war das wirklich sein Hirsch gewesen? — Es blieb keine Frage, denn nur wenige Schritte nachgehend, entdeckte er schon wieder einige, wenn auch sehr vereinzelte Schweißtropfen. Wie aber mußte er geschossen sein, wenn er noch so flüchtig und anscheinend ganz gesund davon gehen konnte? Jedenfalls ein Hochschuß, und sollte er da seine Zeit versäumen, um auf der überdies undeutlich werdenden Spur —Rothenfels hielt erschreckt und lauschend inne. Ein sonderbarer Laut drang aus weiter Ferne, aber doch deutlich an sein Ohr. Das waren die Töne der Dampfbootglocke, und im Nu schwand jeder Gedanke an weitere Jagd, denn jetzt wußte er, daß er, so rasch als nur irgend möglich, an Bord zurückkehren müsse.

Im Nu riß er auch den Compaß aus der Tasche, um sich zu überzeugen, wie es stehe. Die Glocke gab ihm ja aber die genaue und schnurgerade Richtung an, und nur nicht ganz sicher fühlte er sich, ob er bei der Verfolgung des Hirsches, bei der er an gar keinen Compaß gedacht, stets die genaue westliche Richtung eingehalten habe. Seiner Meinung mußte er sich ein wenig mehr nach rechts, also nördlich gehalten haben. Doch das blieb sich jetzt ja gleich. Er wußte nach den Tönen genau wohin er sich zu wenden habe, und ohne Weiteres griff er seine Büchsflinte wieder auf und eilte, so rasch ihn seine Füße trugen, nach dem Ufer des Mississippi zurück.

Der Richtung zu hatte er für etwa hundert Schritt auch vollkommen offene und freie Bahn — dann kam eine kurze Strecke mit Gründorn bewachsen, welche er aber mit flüchtigen Sprüngen durchflog, und nun erreichte er etwas dichteren Wald, in dem sich auch wieder — wenn auch noch verhältnißmäßig dünn — das früher durchwanderte und fatale Rohr zeigte. Aber dreimal wurde ja doch auch geläutet, und noch war das zweite Zeichen nicht gegeben, während er sich gar nicht mehr so weit von dem Strom befinden konnte. (Fortsetzung folgt.)


**Zu verkaufen:**

Ein schweres Zugpferd, für einen einzelnen Karren oder doppeltes Gespann passend, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei Charles Kuser, Cedar-Straße, Scranton. 19o1m

**Incorporirt 1859.**

Capital $200,000.

**Die People's Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Philadelphia, Pa.,**

Office, No. 514 Walnut Straße, (Gegenüber Independence Square.) Versichert gegen Feuerschaden zu den billigsten Preisen, vereinbarlich mit Sicherheit.

George Busch, Jun., Sekretär. Chas. E. Bonn, Präsident. M. Zimmermann, Agent für Scranton und Umgegend. 5o71

**Zu verkaufen:**

Eine deutsche Wirthschaft, nebst Einrichtung und Vorrath, im besten Theile der Stadt Scranton gelegen. Wegen den näheren Bedingungen wende man sich an H. G. Diller, Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. 10ag

**Gregory & Snover,**

Ecke Lackawanna u. enn Av.,

Scranton, Pa.,

haben das großartigste Lager von

**Schnupf-, Kau- und Rauch-Taback, Cigarren, Pfeifen,**

und Alles in dieses Fach einschlagender, was in einem Geschäfte erster Klasse gefunden werden kann.

☞ Aufträge von Auswärts werden promp effektuirt und in allen Fällen Zufriedenheit garantirt. (2b9) Gregory u. Snover.

**John Klenert,**

Importeur von deutschen

**Früchten & Delikatessen,**

lenkt die Aufmerksamkeit von Privatleuten und Wiederverkäufern auf seinen excellenten Vorrath von

Brüsseler Cervelatwurst,
Westphälische Schinkenwurst,
Schweizerkäse,
Limburger-,
Münster Rahm- und Handkäse,
Sardinen,
Sardellen,
Anchovis,
Caviar,
Neunaugen,
Erbswurst, u. s. w.

**218 Main Straße,**

und

**Stände No. 118, 119 und 120,**

im Marktthaus, Wilkesbarre, Pa.

Nebst Früchten und Delikatessen verkauft derselbe auch im Großen und Kleinen die

**Feinsten Groceries**

Bestellungen von Auswärts werden pünktlich ausgeführt und ebenso billig, als in New-York verkauft. 20j71

**Neues Möbel-Geschäft**

von

**Peter Faust,**

Hickorystraße, zwischen Pittston Avenue und Cedarstraße.

Der Obengenannte lenkt hiermit die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sein wohlassortirtes Möbel-Lager und ladet alle diejenigen, welche ein gutes, dauerhaftes Stück Möbel brauchen zum Besuche ein.

Begräbnisse werden pünktlich, gewissenhaft und zu den niedrigsten Preisen übernommen. 1w

**Sattlerei.**

**G. W. Fritz,**

410—Lackawanna Ave.,—410

fabrizirt alle Sorten von leichten und schweren

**Pferde Geschirren.**

Broadway Setts aus Rubber, Leder und mit Gold besetzt, auf Bestellung gemacht.

Ferner Händler in

**Feinen Koffern, Reisetaschen, Kinder-Kutschen, Pferdebekleidung &c.,**

und Großhändler in

**Sattlerei-Waaren.**

Deutsche, sprecht bei ihm vor. 18mi71

**Union Restauration,**

(nach europäischem Style,)

**113 Lackawanna Avenue.**

**ROBINSON & MENZEL**

erlauben sich, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie eine neue und elegante Restauration an obigem Platze eröffnet haben und keine Mühe scheuen werden, ihre Gäste auf das Beste zu bedienen. Regelmäßige Kostgänger zu herabgesetzten Preisen bewirthet.

Die ausgesuchtesten Speisen und Getränke werden in kürzester Frist und bester Art servirt und für gute Unterhaltung ebenfalls Sorge getragen.

Durch direkte Verbindung mit den ersten Importeuren von New-York sind wir stets mit frischen vaterländischen und einheimischen Delikatessen versehen und machen hier besonders auf unsere Weine für Familiengebrauch aufmerksam, die wir billiger zu liefern im Stande sind, als irgend ein Geschäft dieser Gegend.

Es laden zu einem reinen Glase Wein oder anderen Erfrischungen freundlichst ein

Robinson u. Menzel.

Scranton, 24. Nov. 1870.

**Conrad Wenzel,**

Petersburg,

Händler in

**Blech-, Eisen- und Kupfer-Waaren,**

hat alle in sein Fach einschlagenden Artikel in bester Qualität stets vorräthig.

Bauarbeiten, wie z. B. Blechdächer, Legen von Gas- und Wasserröhren und ähnliche Arbeiten werden besonders pünktlich und gut ausgeführt.

Alle meine Arbeit ist nach echt deutscher Art gut und dauerhaft.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren Wm. Hensel, Penn Avenue, und Friedr. Weichel, Cedarstraße.

(Geschäftslokal in Peter Schäfers Haus, gegenüber von Friedrich Faber.) 20ap71

**„Eagle Hotel,"**

Penn Avenue, gegenüber der Office des „Scranton Wochenblatt."

Ist hiesigen sowohl als auswärtigen Gästen bestens zu empfehlen.

2j7 C. M. Steele, Prop'r.

**Amicable**

Mutual Life Insurance Comp.,

von New-York,

**516 | Broadway. | 516**

Beamte:

E. Dwight Kendall, Präsident.
J. F. R. Hadden, Sekretär.
F. H. Schulze, Gen'l. Sup. des deutschen Departements.

Examinirende Aerzte für Scranton, Pa.:

J. Ammann, M. D.
J. F. Everhart, M. D.

Vorzüge dieser Gesellschaft.

Die mäßigsten Prämien. Ein großes Kapital und sichere gewissenhafte Anlage desselben. Ferner sind alle Policien unverfall- und unbestreitbar. 30 Tage Frist für Prämien-Zahlungen. Ihr System ist ausschließlich gegenseitig. Sie verlangt keine Noten und gibt 2 der Prämie als Credit. Alle Arten von Policen werden ausgestellt. In Todesfällen wird rückständiger Credit und Prämie nicht in Abzug gebracht. Bei Beamtenwahlen sind die Mitglieder der Amicable stimmberechtigt.

M. Zimmermann,
General-Agent für Pennsylv.,
Office, No. 106 Penn Ave.

Tüchtige Agenten werden unter den liberalsten Bedingungen zu engagiren gewünscht. 19fr71

**Wer hat alte Cente?**

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3b8

**„Mansion Hotel,"**

C. C. Battenberg, Eigenth.,

Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.

28ap70 C. C. Battenberg.

**William Baker's Wein u. Liquor-Geschäft,**

Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, ferner kalte Speisen der besten Qualität, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.

William Baker,
10mz Proprietor.

Zur

**Gemüthlichkeit.**

Die von dem Unterzeichneten unter obigem Namen eröffnete Wirthschaft ist bequem an der Dunmore Straße, nahe Dolph's Wäldchen, gelegen und werden Besucher daselbst stets kalte Speisen und die besten Getränke vorfinden.

Ferner wird derselbe sein bisheriges Geschäft weiter betreiben und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten nämlich: Schild- und Ornamental-Malerei, Tapezieren, Anstreichen von Häusern u. s. w. dem verehrten deutschen Publikum bestens. 15b70 Julius Wellner.

**J. A. A. Burschel,**

deutscher

**BIERBRAUER,**

Dunmore, Pa.,

Empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes Bier einem verehrten deutschen Publikum.

Dunmore, 1. Juli 1871. da

**Philip Robinson, Bierbrauer,**

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

**Friedrich Schrader,**

Fabrikant von **sprudelndem Cronk Bier, Sarsaparilla und Mineralwasser,**

Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.

**Porter, Ale und Lagerbier,**

in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.

26ba Fr. Schrader.

**Fühler & Locher,**

Händler in

**Weinen und Liquören,**

Dunmore, Pa.

Die Unterzeichneten haben das frühere Brod'sche Lokal in Dunmore übernommen und halten, nebst vorzüglichem Bier, stets eine reiche Auswahl der besten Weine und Liquöre vorräthig, zu deren Inspektion sie ein verehrtes Publikum freundlichst einladen. Alle Aufträge werden pünktlich ausgeführt. 16mz71

Peter Fühler. | Wm. Locher.

**Jackson Haus,**

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,

Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70

Lorenz Zeidler.

**J. Grieser u. Co.,**

Lackawanna Avenue,

widmen dem Leichenbesorger-Geschäft besondere Aufmerksamkeit und können ohne Uebertreibung behaupten, daß sie für diesen Geschäftszweig besser eingerichtet, als irgend eine Firma in Scranton. 11mika

**Wein & Liquor-Handlung**

von **J. Apprt,**

No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

**B. Simon's Wein & Liquor Handlung,**

**520 Lackawanna Avenue.**

Beste Whiskies verschiedener Marken, Cognac, Zwetschgenwasser, Berliner Getreide-Kümmel, Absynth, Curacao, Maraschino und überhaupt beste Auswahl importirter und einheimischer Liquöre, Port, Sherry und Rheinweine, Scotch Ale und Londoner Porter.

Fabrikation aller Frucht-Syrups, als Raspberry, Lemon, Pineapple, Ginger, Vanilla u. s. w.

Simon's „Prussian Bitters" wird als ausgezeichnetes Tonic überall verkauft und ist gegen Dispepsia und zur Blutreinigung als vorzügliches Getränk empfohlen. 18mi71

**A. Butzbach, Harmonie Garten, und Hotel,**

Northampton Straße, zwischen Washington und Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde gesorgt. 30j18

**Diller's Restauration**

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,

ist gerade der Ort, wohin der von des Tage Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompt Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles schäumendes Bier, perlendes Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein

3f70 Der Professor.

**Edward Günster, Harmonie Salon,**

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.

30. Juli 1868.—da

**"Græber House'**

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ihre Freund ein Robinson u. Menzel.

Scranton, 1. Juni 1871. da

**Wilhelm Tell Haus**

207 Penn Avenue, Scranton Pa.

Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

(15p9) Wm. Hensel.

**Minnich's Salon,**

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmer